

Leserbriefe

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **111 (1985)**

Heft 42

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nebelspalter

Die satirische Schweizer Zeitschrift

Gegründet 1875 111. Jahrgang

Aus dem Inhalt

Themen im Wort

| | |
|---|----|
| Werner Meier: Entscheidung im Bundesrat | 5 |
| Peter Heisch: Entwurf einer Agrarreform | 10 |
| Lorenz Stäger: | |

Olma 17

Fritz Herdis «Limmatspritzer»: Vom Stapi (I) 20

René Regenass: Ein alter Mann
(Illustration: Barth) 26

Heinrich Wiesner:

Die Junghennendebatte 32

«Apropos Sport» von Speer:
Über «Klau» und teure Jachten 34

Bruno Knobels «Blick in die Schweiz:
Haie fressen keine Schwarzen» 37

Hieronymus Zwiebelfisch: Narrenkarren 39

Suzanne Geiger: Kurzgeschichte 46

Telespalter: Kleidermandate für
halbe Frauen 51

Lisette Chlämmerli: Bundeshuus-Wösch 56

Themen im Bild

Titelblatt: Jürg Furrer

Martin Senn: Erntesegen 4

Horsts Rückspiegel 6

H. G. Rauch: Erntezeit 10

E. Oppligers Scherenschnitt:
Schwerpunktverschiebung 11

Oskar Weiss:

Abendstimmung auf Milchsee Frutt 12

Hans Jennys Curiositäten-Cabinett 14

Jiří Slíva: Château Bouteille 18

Franz Eder: Käse in der Kunst 22

Jürg Furrer:

Jodelodüjoo... 28

Hans Moser:

Lückenhaftes Artenschutzübereinkommen 35

Guy Künzler: Apartheid 36

René Gils:

Spätsommerlicher Katzenjammer 50

In der nächsten Nummer

Von Jägern und Gejagten

Kreativer Streit

Lukratius: «Seelenmarkt, Nr. 38

Im Nebi 38/1985 macht sich Lukratius über Kirchenverantwortliche in Amerika lustig, die über das rechte Vorgehen in Südafrika zur Abschaffung der Rassen-trennung gestritten haben. Weiter beklagt er sich darüber, die reformierten Kirchen in der Schweiz, insbesondere der Kirchenbund, würden sich nur im Falle von Südafrika für Menschenrechte engagieren. Im Fall von «Libanon, Afghanistan, Tibet, Kambodscha und den Philippinen» würden sich die Kirchen aber nur wenig um die «armen Seelen» interessieren. Seine fragende Vermutung: «Weil der Markt nichts verspricht?»

Zuerst eine grundsätzliche Bemerkung: Ist es lächerlich, wenn Verantwortliche der Kirche auf dem Weg zur Wahrheitsfindung streiten? Ich jedenfalls freue mich, in einer Kirche zu leben, wo man heftig miteinander um die Wahrheit streitet. Nur das garantiert nämlich, dass viele Meinungen und Schattierungen einer Kirche sich in einen kommunikativen Prozess der Wahrheitsfindung einbringen können. Nichts würde mir mehr Grauen bereiten, als in einer Kirche ohne Streit (und Humor!) leben zu müssen. Die Alternative dazu wäre eine Kirche, wo eine – die oben herrschende! – Glaubensmeinung alle andern per Ukas unterdrückt.

Nun ein Zweites: Auch ein Kommentar sollte die Fakten gut recherchieren. Sonst spiegelt der Kommentar eher die Vorurteile des Kommentators wider, als dass er eine zum Nachdenken anregende Interpretation der Fakten gibt.

Die Fakten an Beispielen: Das Hilfswerk HEKS – offizielles Organ der Schweizer Kirchen und des Kirchenbundes – leistet in Afghanistan seit Jahren über die Grenze hinweg Basishilfe an der geplagten Bevölkerung. Ich selber war 1981 mit einer HEKS-Delegation in Vietnam und Kambodscha. Dabei hat der HEKS-Verantwortliche bei einem Gespräch in Hanoi einem Minister gegenüber seinen Protest über das Be-

Leserbriefe

stehen von Umerziehungslagern ausgedrückt und ihm eine Liste von Personen überreicht, für die eine bis dahin verweigerte Ausreiselerlaubnis gefordert wurde. Die Forderung wurde erfüllt. In Kambodscha unterhält das HEKS Hilfsprojekte in direkter Zusammenarbeit mit der unterstützten Landbevölkerung. Damit wird diesen Menschen durch sinnvolle Arbeit eine Alternative zur Flucht geboten. Im Fall der Philippinen stellten sich das HEKS und die Sammelorganisation «Brot für Brüder» des Kirchenbundes gerade in diesem Jahr mit Hilfe und Aufrufen auf die Seite der in ihren Menschenrechten Verletzten. Weiter wäre die Tätigkeit der Menschenrechtskommission des Kirchenbundes, die von kirchlichen Kreisen getragene Aktion zur Abschaffung der Folter (ACAT) zu nennen. Diese Beispielliste ist ebenfalls «unvollständig» (aus Raumgründen).

Zum Fall «Südafrika»: Auch da muss erwähnt werden, dass der evangelische Kirchenbund nicht erst jetzt auf einen publikumswirksamen Karren aufgesprungen ist! Seit Jahren leistet er seine guten Dienste in der Organisation eines Gesprächsprozesses zwischen schwarzen und weissen Kirchen.

Und noch ein Letztes: Südafrika wird durch etwas ganz Besonderes gerade für die reformierten Kirchen brisant. Während nämlich keine kommunistische Regierung der Welt ihre Unterdrückung von Menschenrechten mit der Behauptung begründet hat, hier würde der Geist des Evangeliums am besten gelebt, gibt es reformierte Kirchen in Südafrika, die behaupten, Apartheid sei die Politik, die dem Evangelium entspreche. Da darf doch wohl von andern reformierten Kirchen ein Widerspruch erwartet werden? Und ein kreativer Streit darüber, wie dieser Widerspruch am besten geäussert würde?

P. Felber, Sekretär des
Schaffhauser Kirchenrates,
Beggingen

Betonangebend

Zeichnung Werner Büchi, Nr. 33

Ständerat Markus Kündig beklagte in der «Schweizer Bauwirtschaft» u.a. die zunehmende Belastung der Produktionskosten durch die «Umwelthysterie», die im vergangenen Frühjahr ausbrach. Gemeint sind damit wohl die drastischen Massnahmen, die von einigen beherzten Parlamentariern zur Bekämpfung weiterer Umwelterstörungen verlangt wurden und alle betreffen würden. Hierher gehört auch die Landschaftszerstörung durch Bauen ohne Ende: In den letzten 30 – 40 Jahren ist in der Schweiz so viel gebaut worden wie in allen vorangegangenen Jahrhunderten. Und das geht so weiter, wie W. Büchi im Nebi vom 13. 8. treffend karikierte mit den Worten: «Wir sind weltweit (be)tonangebend! – Zementverbrauch Schweiz 1984 658 kg je Einwohner, weltweit 190 kg pro Erdbe-wohner.» Passt nicht da eher das Wort «Hysterie» als beim Umweltschutz, von dem viel zuviel geredet und geschrieben statt gehandelt wird?

Hoffentlich erhalten die oben-erwähnten mutigen Parlamentarier bei den nächsten Wahlen kräftig Schützenhilfe aus der grossen Zahl Gleichgesinnter, die wissen, dass die Parole «mehr Freiheit, weniger Staat» beim Umweltschutz – wegen Missbrauchs der Freiheit (und der Macht) – fehl am Platz ist.

Walter Bieder, Ramllinsburg

Mal liebenswürdig, mal zynisch

Zeichnungen von Jules Stauber

Sehr geehrte Damen
und Herren

Seit über 20 Jahren beziehen wir den Nebelspalter und lesen ihn immer mit grossem Interesse.

Was mich in den letzten Jahren immer wieder zum Schmunzeln und Nachdenken anregt, sind die Stauber-Karikaturen, die einmal liebenswürdig, einmal zeitkritisch und manchmal auch zynisch sind. Ich möchte Herrn Stauber mein Kompliment für die vielen gelungenen Zeichnungen aussprechen!

Marion Bachmann, St. Gallen

Nebelspalter

Redaktion:
Werner Meier-Léchet, 9400 Rorschach, Telefon 071/41 43 41
Redaktion «Von Haus zu Haus»: Ilse Frank
Unverlangt eingesandte Beiträge werden nur retourniert, wenn Rückporto beiliegt.
Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion gestattet.
Verlag, Druck und Administration:
E. Löpfle-Benz AG, Druck- und Verlagshaus, 9400 Rorschach
Telefon 071/41 43 41 – 41 43 42

Einzelnummer Fr. 2.50

Abonnementspreise Schweiz:
3 Monate Fr. 25.– 6 Monate Fr. 46.– 12 Monate Fr. 84.–

Abonnementspreise Europa*:
6 Monate Fr. 56.– 12 Monate Fr. 102.–

Abonnementspreise Übersee*:
6 Monate Fr. 67.– 12 Monate Fr. 124.–
* Luftpostpreise auf Anfrage.

Bestehende Abonnements erneuern sich automatisch, wenn eine Abbestellung nicht erfolgt.

Postcheck St. Gallen 90-326. Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach entgegen.

Inseraten-Regie:

Walter Vochezer-Sieber
Postfach 1566, 8700 Küsnacht, Telefon 01/55 84 84

Inseraten-Regie Touristikwerbung:
Theo Walser-Heinz, Fachstrasse 61, 8942 Oberrieden
Telefon 01/720 15 66

Régie pour la Suisse romande: Presse Publicité SA
5, av. Krieg, 1211 Genève 17, Téléphone 022/35 73 40/49

Inseraten-Verwaltung:
Hans Schöbi, 9400 Rorschach, Telefon 071/41 43 41

Insertionspreise: Nach Tarif 1985/1

Inseraten-Annahmeschluss:
ein- und zweifarbige Inserate: 15 Tage vor Erscheinen.
vierfarbige Inserate: 4 Wochen vor Erscheinen.

SCHWEIZER PAPIER